

Kirchliche Schulen

Auf dem Weg zu ganzheitlichen Lernorten für Nachhaltigkeit

Von Simone Birkel

Kirchliche Schulen erleben derzeit einen erstaunlichen Zulauf¹, der völlig gegensätzlich zur sonstigen gesellschaftlichen Skepsis gegenüber insbesondere katholischen Institutionen verläuft. Ursachen dafür gibt es viele, i.d.R. werden hohe Qualitätsstandards und wertschätzende, offene und schüler:innenorientierte Vermittlung sowie die Ausbildung von sozialen und ethischen Kompetenzen im Sinne einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung jenseits konfessioneller Engführung ins Feld geführt². Neuere Entwicklungen nehmen auch den Bereich einer ganzheitlichen nachhaltigen Entwicklung in den Blick, welcher im Zuge einer religiösen Bildung für nachhaltige Entwicklung (rBNE) verstärkt eingefordert wird. Dieser wird an ausgewählten kirchlichen Schulen bereits praktiziert, worauf im dritten Teil dieses Beitrages eingegangen wird. In einem ersten Überblick wird zunächst auf den in Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) etablierten ganzheitlichen Ansatz von nachhaltigen Lernorten eingegangen, worauf ein Hinweis auf Mechanismen einer systematischen nachhaltigen Weiterentwicklung von kirchlichen Institutionen folgt.

Charakteristika eines Whole Institution Approach (WIA)³

In der BNE-Diskussion besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass Lernen am besten in geeigneten Umgebungen gelingen kann. Verantwortung für die Mitwelt kann nicht einfach auswendig gelernt oder eingetrichtert werden. Um einstellungsbezogenes Lernen anzustoßen und grundlegende Verhaltensänderungen zu erzielen, reicht es nicht, einmalig ein Nachhaltigkeitsprojekt durchzuführen oder auf Greta Thunberg in einer doppelstündigen Einheit als Prophetin

des Klimaschutzes einzugehen. In der BNE-Diskussion wird deshalb immer wieder auf einen ganzheitlichen Ansatz, den sog. Whole Institution Approach (WIA) rekurriert. Auf einschlägigen Internetseiten wird sehr allgemein definiert: „*Bildung muss im Sinne des Whole Institution Approach (WIA), also als ganzheitlicher Ansatz, die sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen von Nachhaltigkeit vermitteln und analogen sowie digitalen Austausch ermöglichen. Dazu braucht es eine gerechte, abwechslungsreiche und zielgruppenorientierte Bildung.*“⁴ Durch den WIA, der als Schwerpunkt im UNESCO Weltaktionsprogramm BNE verankert ist, soll eine weltweite Transformation von Lehr- und Lernumgebungen angezielt werden⁵. Bei der Beschreibung dieser ganzheitlichen Betrachtungsweise werden interdisziplinär die Erkenntnisse der Bezugswissenschaften Pädagogik, Psychologie, Soziologie, Ökonomie, Architektur oder auch Transformationswissenschaften aufgenommen. Es wird davon ausgegangen, dass gerade auch bei der Bewältigung der durch die Pandemie hervorgerufenen Krise im Bildungssystem die jeweiligen Lernorte von Kita über Schule und Universitäten gesamtheitlich im Sinne eines WIA gedacht werden müssen⁶. Es stehen also nicht allein die einzelnen vermittelnden nachhaltigen Inhalte im Fokus, sondern die gesamte Einrichtung sollte sich idealerweise an Nachhaltigkeit ausrichten. Dazu gehören beispielsweise die Anpassung des Methodenrepertoires, die räumliche und verwaltungstechnische Ausstattung, eine an Nachhaltigkeit orientierte Beschaffung und Verpflegung, die Weiterbildung der Mitarbeitenden inklusive des Verwaltungspersonals sowie Fragen der Mobilität und der Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen. Die deutsche Übersetzung „*ganzheitlicher BNE-Ansatz*“ greift einerseits verschiedene Prämissen

reformpädagogischer Ansätze auf, was wiederum auf eine vielfältige Blickrichtung schließen lässt. Andererseits verkürzt das deutsche Wort „Ansatz“ den im Englischen mehrdimensional gebrauchten Begriff von approach. Dieser kann zwar durchaus als „Ansatz“ übersetzt werden, wird aber je nach Bedeutung auch als „Haltung“, „Herangehensweise“, „Methode“ oder „Vorgehen“ verwendet und bringt so die Multiperspektivität des Anliegens besser zur Geltung, weshalb hier an der englischen Begrifflichkeit festgehalten wird. Einen visuellen Überblick über die Bereiche des WIA in der Schule liefert die Grafik von Ingrid Hemmer und Ina Limmer. Darin werden die einzelnen Aspekte des WIA wie Unterricht, Betrieb, Schulkultur, Governance und Kooperationen benannt und eingeordnet.

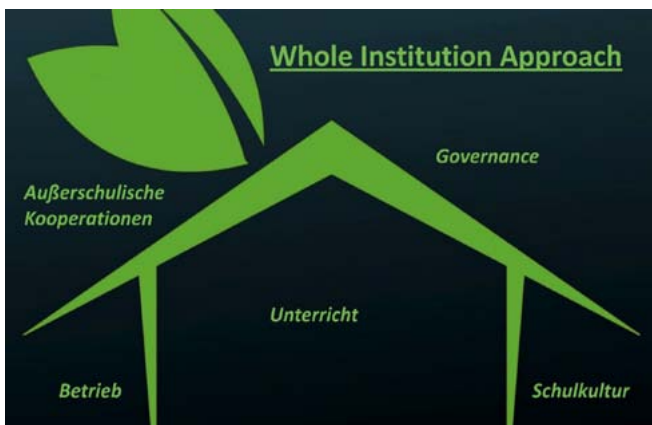


Schaubild: Ingrid Hemmer und Ina Limmer. Quelle: I. Hemmer – St. Mainka – A. Schoeps, Wie können wir unsere Schulen nachhaltiger gestalten? Ein Whole Institution Approach, in: G. Obermaier – M. Miosga – G. Schrüfer – K. Barthmann (Hg.), Nachhaltigkeit. Bayreuther Kontaktstudium Geographie, Bd. 11, Bayreuth 2021, 19-31, 22.

Zunächst steht in der Schule natürlich der Unterricht im Mittelpunkt. Sowohl Inhalte als auch Ziele und Methoden sollten so gewählt werden, dass auf ein Handeln in komplexen Systemen vorbereitet wird. Wichtig ist dabei auch die Ausbildung einer Schulkultur, die Partizipation, Transparenz, Achtsamkeit und die individuellen Potentiale der Schüler:innen oder Student:innen fördert. Wenn Schulen einen auf Interdisziplinarität und kollaborativer Zusammenarbeit basierenden Ansatz verfolgen, stoßen sie dabei einerseits bei der „Generation Greta“ auf Zustimmung und leisten gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Transformation von Bildungsorten. Sowohl Schüler:innen als auch Lehrer:innen und weitere schulische Mitarbeiter:innen werden damit zu den in der Transformationsforschung beschriebenen Akteur:innen des Wandels. Wesentliche Erfolgsfaktoren für eine ganzheitliche nachhaltige Schulentwicklung werden im Folgenden kurz skizziert.

Gelingsbedingungen für nachhaltiges Leben an kirchlichen Schulen

Bereits 2002 wurden wichtige Leitbilder für ein nachhaltiges und zukunftsfähiges Handeln in kirchlichen Institutionen definiert⁷. Aus der Erfahrung von unterschiedlichen erfolgreichen Initiativen zu einem gelingenden und zukunftsfähigen Leben haben sich folgende Aspekte als unabdingbar für eine Transformation von kirchlichen Institutionen hin zur Nachhaltigkeit erwiesen:

- *Ein überzeugter Kreis Gleichgesinnter*
Um nachhaltige Änderungen anstoßen und durchhalten zu können ist es wichtig, sich Verbündete zu suchen. Die Gefahr der Verpuffung des Engagements für zukunftsfähiges Handeln ist sehr hoch, wenn es nur von einer Person getragen wird. Sich gemeinsam für eine Sache einzusetzen ist motivierender und macht mehr Spaß. Auch hier können in kirchlichen Schulen neue Koalitionen, wie z.B. mit nichtkirchlichen Nachhaltigkeitsinitiativen, gesucht und erprobt werden.
- *Leitung und Träger müssen dahinterstehen*
Das Engagement des überzeugten Kreises von Gleichgesinnten kann nur auf Dauer erfolgreich sein, wenn die Schulleitung von der Dringlichkeit eines Handelns für einen zukunftsfähigen Lebensstil überzeugt ist. Denn dort laufen die für eine ganzheitliche Umgestaltung notwendigen Dinge wie Beschaffung, Verwaltung, Bildungsziele und Leitbilder zusammen. Der Leitung obliegt es auch, notwendige Prozesse, wie z.B. die Einführung eines funktionierenden Managementsystems, einzuleiten. Auch den Trägern von kirchlichen Schulen kommt eine hohe Verantwortung zu, nachhaltiges Handeln an den Bildungsstätten nachvollziehbar werden zu lassen. Der ernsthafte Wille eines Kurswechsels gewinnt an Deutlichkeit, wenn die Botschaft von „Laudato Si“ in den kirchlichen Schulen erlebbar ist und somit das Bildungsgeschehen mitprägen. Als Vorbild kann hier die Initiative der Erzdiözese München und Freising gelten, die für ihre Bildungshäuser eine zukunftsfähige Ausrichtung etabliert hat⁸. Auch für die kirchlichen Schulen hat die Erzdiözese München und Freising eine gemeinsame Grundlage in Sachen Schöpfungsverantwortung erarbeitet⁹.
- *Ein funktionierendes Mitwelt-Managementsystem*
Das Gute am oben kirchlich wie gesellschaftspolitisch beschriebenen Neuanfang ist, dass dieser immer gestartet werden kann, egal welchen Status eine Institution in Sachen

Nachhaltigkeit bereits hat. Wichtig ist nur, dass das Engagement dauerhaft überprüft wird. Das Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) ist beispielsweise ein von den Europäischen Gemeinschaften entwickeltes Instrument für Unternehmen, Einrichtungen und Institute und seit 1993 etabliert. Einige kirchliche Institutionen wie Klöster, Bildungshäuser, Diözesen oder Universitäten sind bereits zertifiziert. Insbesondere die Diözese Eichstätt und die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt sind hier Vorreiterinnen, auch die kirchlichen Bildungshäuser der Erzdiözese München und Freising sind alle nach EMAS zertifiziert. Für kirchliche Schulen steht dieser Prozess derzeit noch aus.

■ *Unterstützung durch übergeordnete Systeme*

Genauso wichtig wie ein funktionierendes Managementsystem ist die Unterstützung durch übergeordnete staatliche, private oder unternehmerische Initiativen. Das kann durch Anreizsysteme von der finanziellen Prämierung von Vorzeigekaktionen über Anrechnungszeiten für besonderes Engagement bis hin zu gesellschaftlicher Wertschätzung etwa in Form von Auszeichnungen reichen. Private Stiftungen und staatliche Auszeichnungen für zukunftsfähige Konzepte leisten wichtige Unterstützung bei der Präsentation von Schulen.

■ *Möglichkeit der visionären Begleitung und motivierender Vernetzung*

Um sich zu vergewissern, ob der eingeschlagene Weg noch zielführend ist, sind Zeiten der Reflexion und Regeneration einzuplanen. Traditionell ist die liturgische und spirituelle Begleitung des Lebens an der Schule das Kerngeschäft von Schulpastoral. Es geht aber um mehr als um ansprechend gestaltete Schulgottesdienste. Gerade das erhöhte Engagement für eine zukunftsfähige Weltgestaltung erfordert Zeiten der Entschleunigung und des Innehaltens, um ein achtsames Leben auch tatsächlich führen zu können. Schulseelsorgerinnen und Schulseelsorger finden hier ein weites, weitgehend unbestelltes Feld an Möglichkeiten vor, das es mit innovativen und unkonventionellen Ideen zu bestellen gilt.

Das Gnadenthal-Gymnasium Ingolstadt als Beispiel für einen kirchlichen Bildungsort von Nachhaltigkeit

An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt wurde in Kooperation mit dem Katholischen Schulwerk Bayern ein erfolgreiches reformpädagogisch orientiertes Weiterbildungs-

zertifikat auf der Grundlage des Marchtaler Plans entwickelt, das 2018 um die Ausrichtung Nachhaltigkeit erweitert wurde¹⁰. Das Gnadenthal-Gymnasium war von Anfang an mit dabei, der spätere Schulleiter Vitus Lehenmeier war Absolvent des ersten Kurses im Jahr 2012. Unter seiner Riege wurde der Gnadenthaler Weg hin zu einer nachhaltigen Ausrichtung ab 2016 systematisch untersucht und in einem ersten Nachhaltigkeitsbericht 2018 erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht¹¹. Hierin wurden alle an der Schule ohnehin schon bestehenden Aktionen und Projekte systematisch unter dem Aspekt einer nachhaltigen Entwicklung in den Blick genommen und dokumentiert. Im Jahr 2019 erfolgte daraufhin die Auszeichnung als „Lernort mit Auszeichnung“ durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Deutsche UNESCO-Kommission. Erwähnenswert dabei ist die Tatsache, dass die Schule bereits über Jahre hinweg kontinuierlich Lehrer:innen für die persönlichkeitsbildende Weiterentwicklung zertifizierte¹². Derzeit nimmt die Schule als Pilotschule an einem Transformationsprojekt teil. Dort werden Schulen in der Region 10 (Ingolstadt, Schrobenhausen, Pfaffenhofen, Eichstätt) bei der Umsetzung eines ganzheitlichen Schulentwicklungsprozesses begleitet. Bei diesem Projekt wird ein *Whole School Approach (WSA)* verfolgt, dessen Ziel es ist, Orte der Verantwortungsübernahme für sich selbst, für die Mitmenschen und Mitwelt zu schaffen, an welchen Schüler:innen die erforderlichen Zukunfts- und Gestaltungskompetenzen erwerben können¹³. Durch die kontinuierliche Begleitung wurden Situationsanalysen durchgeführt, um zu sehen, in welchen Bereichen die Weiterentwicklung liegen soll. Hier wurden insbesondere die Schaffung von „Freiräumen im Lernprozess“ und „Partizipation“ in den Blick genommen. Im Moment stehen die Bereiche Morgenkreis, Klassenrat und Schüler:innenparlament sowie die Etablierung eines Freiday im Fokus. Die bereits bestehenden Bereiche der Vernetzten Themenarbeit (VTA) und der Freien Stillarbeit (FSA) werden überprüft und im Sinne eines BNE-Ansatzes ergänzt. Langfristig wird ein kontinuierliches Management im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung anvisiert. Das Gnadenthal-Gymnasium ist ein Beispiel, bei dem oben genannte Gelingensfaktoren im Wesentlichen gegeben sind. Die Kooperation mit der KU Eichstätt und den vielfältigen Angeboten des Service Learning bedeutet eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten. Die Studierenden bringen ihre Kompetenzen im Bereich BNE ein und das Gymnasium steht als Praktikumsort für die Lehrer:innenausbildung zur Verfügung.

Diesem Beispiel könnten sicherlich noch einige weitere folgen. Ein sehr spannendes Projekt entwickelt sich momentan

auch auf dem Campus St. Michael in Traunstein. Aus der einstigen Nachwuchsschmiede des katholischen Klerus¹⁴ für die Erzdiözese München-Freising entsteht derzeit ein multiperspektiver Campus mit zukunftsfähigen Bildungsmodellen und schöpfungsspirituelle Ausrichtung¹⁵.

Resümee

Der Wunsch und die Notwendigkeit, dass kirchliche Bildungsinstitutionen weltweit Verantwortung für eine gerechte, nachhaltige und friedliche Welt übernehmen wollen und sollen, sind kirchlicherseits unbestritten. Dies wird insbesondere durch den von Papst Franziskus ausgerufenen Globalen Bildungspakt unterstrichen. Hier geht es um eine „Wiederbelebung des Engagements für und mit den jungen Menschen, bei dem die Begeisterung für eine offenere und integrativere Bildung, die fähig ist, geduldig zuzuhören, einen konstruktiven Dialog und gegenseitiges Verständnis zu fördern, erneuert wird“¹⁶. Mit diesem Bildungspakt ist ein Aufruf verbunden: „Lasst uns gemeinsam Lösungen finden, ohne Angst Transformationsprozesse starten und mit Hoffnung in die Zukunft blicken.“¹⁷ In Anbetracht der krisenbedingten Zeiten gibt es bereits eine Vielzahl von Transformationsherausforderungen und wird es auch in Zukunft noch geben. An der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt werden im Sinne der Transformations-Bildung bereits neue Wege einer Transformationsbegleitung in der kirchlichen Aus- und Weiterbildung angedacht und zukunftsfähige weltweite Bildungskonzepte¹⁸ entwickelt, die die Anliegen des Globalen Bildungspakts aufnehmen. Auch an Schulen wird die Bedeutung und die zentrale Rolle von Bildung im Sinne einer sozial-ökologischen Transformationsgestaltung künftig eine stärkere Rolle spielen. Es steht kirchlichen Schulen gut an, Visionen und Umsetzung von zukunftsfähiger Bildung im Sinne eines Whole Institution Approachs vorzulegen und damit der sozial-ökologischen Transformation den Weg zu bereiten.



Prof. Dr. Simone Birkel lehrt in Vertretung Religionspädagogik an der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Anmerkungen

- 1 Vgl. beispielsweise für Österreich die Meldung auf ORF: N. N., Schülerzahlen in katholischen Privatschulen steigen, in: [religion.orf.at/v3/stories/2997619/](https://www.orf.at/stories/2997619/) (zuletzt besucht am 13.06.2022). Für Deutschland wurde im Zeitraum November – Dezember 2021 eine Abfrage durchgeführt, die Auswertung liegt allerdings bislang noch nicht vor.
- 2 Vgl. Peter Nothhaft, Ermöglichung als Schlüsselbegriff für Entwicklung Katholischer Schulen, Münster 2012.
- 3 Literaturverweise ausführlich unter Simone Birkel, „Generation Greta“ – Herausforderungen für Religionsunterricht und Schule im Kontext eines Whole Institution Approach (WIA), in: Religionspädagogische Beiträge. Journal for Religion in Education 44 (2021) 2, 117–126, unter [rpb-journal.eu/index.php/rpb/article/view/143/157](https://www.rpb-journal.eu/index.php/rpb/article/view/143/157) (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 4 Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) als Weg aus der Krise. Eine Resolution der Nationalen Plattform BNE, in: www.bmbf.de/bmbf/shareddocs/downloads/files/resolution_np_bne-als-weg-aus-der-krise_final.pdf (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 5 Vgl. Ebd.
- 6 Vgl. Ebd.
- 7 Vgl. Simone Birkel, Zukunft wagen – ökologisch handeln. Grundlagen und Leitbilder kirchlich-ökologischer Bildung im Kontext nachhaltiger Entwicklung (Dissertation Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt), Münster 2002, 265–274.
- 8 Vgl. Erzdiözese München und Freising (Hg.), Bildungshäuser übernehmen Schöpfungsverantwortung. Zukunftsfähige Ausrichtung und Einführung von Umweltmanagement mit EMAS für die diözesanen Bildungs-, Exerziten- und Seminarhäuser, München 2017, in: www.kirum.org/tl_files/kirum-files/content-pics/Materialien/EOM_Bildungsha%CC%88user_Scho%CC%88pfungsverantwortung_170131.pdf (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 9 Vgl. Erzdiözese München und Freising (Hg.), Schöpfungsverantwortung, München 2020, in: <https://www.erzbistum-muenchen.de/cms-media/media-54737020.pdf> (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 10 Die Grundlagen sind nachzulesen in: Sabine Bieberstein – Peter Nothhaft – Barbara Staudigl, Hoffnungsraum Schule. Perspektiven für eine profilierte Entwicklung katholischer Schulen, Ostfildern 2019.
- 11 Vgl. Der Gnadenthaler Weg in Richtung Nachhaltigkeit. Ein Nachhaltigkeitsbericht des Gnadenthalgymnasiums Ingolstadt der Diözese Eichstätt, in: http://www.gnadenthal-gymnasium.de/assets/gg_nachhaltigkeitsbericht_072018.pdf (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 12 Vgl. N.N., Nachhaltigkeit am GG, in: <http://www.gnadenthal-gymnasium.de/nachhaltigkeit.html> (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 13 Siehe ausführliche Projektbeschreibung: N.N., Transformationsbegleitung im Sinne des Whole School Approach einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: www.ku.de/unileben/nachhaltige-ku/handlungsfelder/handlungsfeld-transfer/schulnetzwerk-der-region-1/standard-titel (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 14 Die Brüder Georg und Josef Ratzinger besuchten beispielsweise die damals bestehende Seminarschule.
- 15 Vgl. www.campus-stmichael.de/ (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 16 Global Compact on Education (Hg.), Globaler Bildungspakt. Vademecum Deutsch, S. 3, online unter www.educationglobalcompact.org/resources/Risorse/vademecum-auf-deutsch-fur-das-internet-.pdf (zuletzt besucht am 13.06.2022).
- 17 A.a.O., S. 5.
- 18 Beispielhaft stehen dafür verschiedene Studienangebote wie ein international angelegter Kurs für Menschen in Krisenregionen (www.ku.de/fileadmin/17/JWL/Zertifikatskurs_Learning_Facilitator_16122020.pdf) oder Zertifikate wie beispielsweise „Persönlichkeitsbildung & Engagement“ (www.ku.de/studienangebot/persoennlichkeitsbildung-und-engagement) (zuletzt besucht am 13.06.2022).